

Die Wände sind durch Boisserien geteilt, und zwar sind die Türgewände meist bis zur Decke emporgezogen und enden dort in rundlichen Formen. Die wohl durchweg rotseidenen Tapeten, mit denen die Wandflächen bekleidet waren, erhielten sich nur teilweise. So in dem Bettzimmer des Obergeschosses, in dem sich auch der rotseidene Bethimmel erhielt.

Die meist recht schlichten Wandmalereien führten Gottlieb Theodor Frischauff und Johann Heinrich Henning aus, die Bildhauerarbeiten Johann Christian Feige, Bildhauer in Dresden, die Marmorplatten für die Konsolentische und Kamine lieferte Jouan Maria Zolatello. Die Supraporten

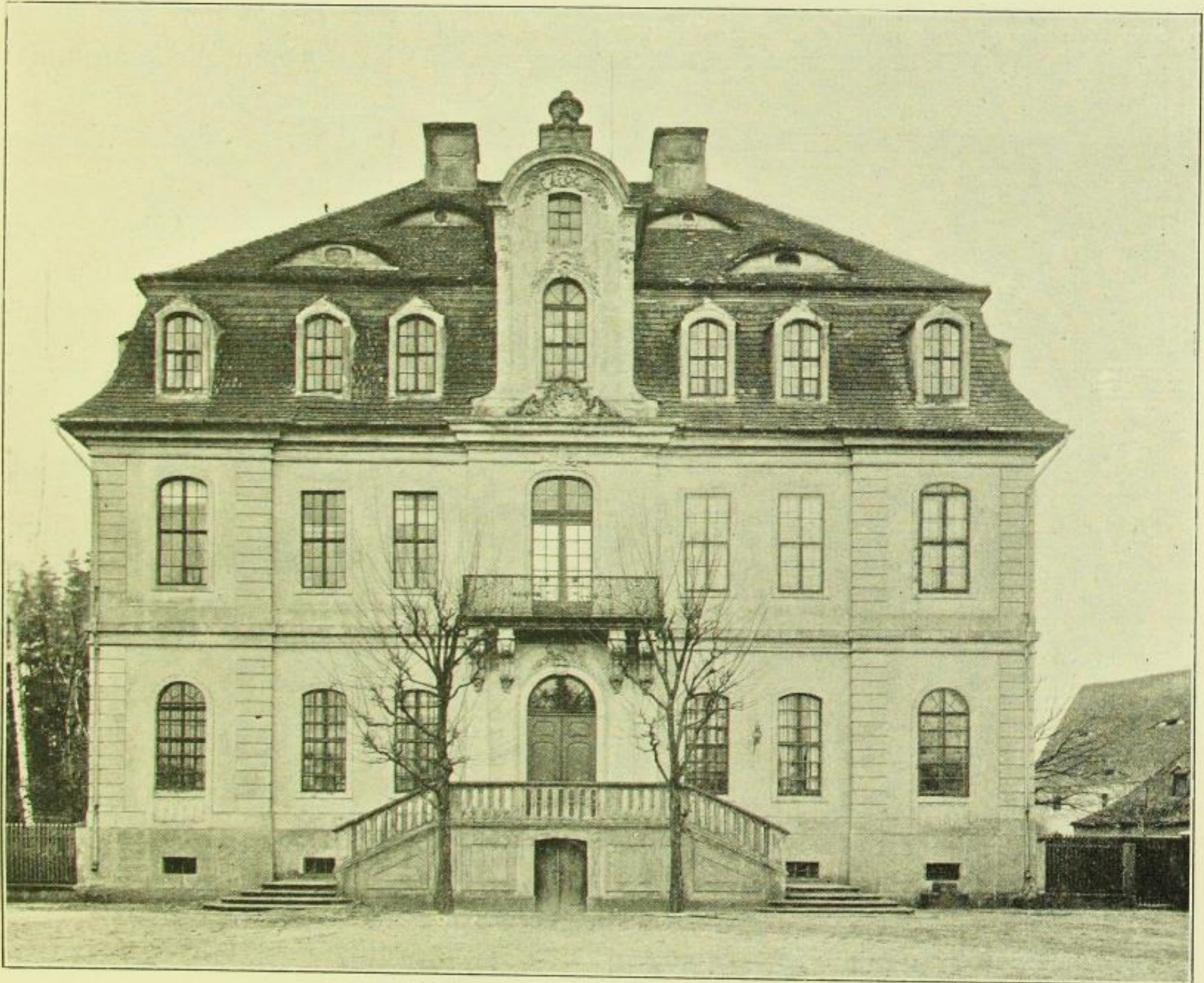


Fig. 317. Stösitz, jetziges Herrenhaus.

malten Carl Gottfried Köhler und der Hofmaler Johann Adolf Haufs-
dorff in Dresden, jedes für 8 Taler.

Die Supraporten sind zumeist in Oel auf Leinwand gemalt. Dargestellt sind teils Landschaften, teils figürliche Szenen im Sinne des Watteau und Boucher, Bilder von zum Teil großer Frische und Feinheit im Ton. Eine andere Hand hat künstlerisch noch höher stehende Kindergruppen in leichter graziöser Darstellung geliefert, ferner Genreszenen im Sinne Hogarths in derberer, etwas leerer Behandlung.

Die Möbel haben sich in einigen Teilen erhalten, sie zeigen eine vornehme Einfachheit, die merklich absticht gegen das überladene moderne Rokoko. Eine zweite Ausmöblierung scheint um 1790 erfolgt zu sein.